**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 51 (1925)

**Heft:** 8: I. Faschings-Nummer

Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Die goldene Pest

ROMAN VON RICHTER-FRICH

Natascha hatte sich erhoben. Ein drohen= des Funkeln war in ihre schwarzen Augen getreten. Der Sund stand neben ihr, und tief in seinem Rachen gurgelte ein seltsam piep=

"Philosophieren wir nicht so viel", sagte sie, "jett da die Gefahr uns umbrauft. Wo bleibt Croft ...? Die "Dina' mußte schon längst hier sein. Es muß ihnen etwas passiert

"So lange "Orosco" nichts merkt, ist feine Gefahr im Verzug", sagte Delma und klopfte den Hund. "Er ist unser Prophet ... Ich fenne das "Känguruh". Er läßt sich nicht le= bendig fangen. Und auch mit Brooke ist nicht zu spassen. Im schlimmsten Fall liegt die Dina' auf dem Grund des Meeres. Und die Nordsee liefert nicht leicht ihre Geheimnisse aus. Du kannst ruhig sein, Natascha. Wir haben unsere Aufgabe erfüllt. Die Welt ift reif für den Untergang. Sie ist ein Segen= tessel von Wirrsalen. Jest fommt unsere Beit."

Delma sprach nicht weiter. Sein Auge hing an einem fleinen gelben Punkt im Gudwesten, der sich mit schwindelnder Gile näherte. Es war ein riesenhafter Bogel mit mächtigem Flügelschlag.

Der Anarchist war bleich geworden, und seine Sände ballten sich vor Wut.

"Was ist das?" fragte Natascha.

"Das ist die Erinnerung an meine größte Niederlage", antwortete Delma finfter. "Es ist der Vogelflieger, der den schwarzen Gei= ern ihr Ende bereitet hat. Und dort oben sitt der Mann, der Josias Saimler tötete."

John Marker blieb unbeweglich stehen. Er fah nichts. Er hörte nichts. Mit zurückge= beugtem Kopf stand er da, schaute empor und streckte die langen Arme segnend ous über eine eingebildete Menge.

Da hob der Bluthund den Kopf, und ein furges, heulendes Kläffen entfuhr seiner Rehle.

XXIV

3 mischen den Lavamaffen.

Tief unten in die geronnenen Lavamassen von Tofteholmen war ein Keller gesprengt. Reiner von den wenigen Arbeitern der Salgwerke kannte diesen Raum. Nur eine kleine Wendeltreppe führte durch eine geheime Tür von John Markers Laboratorium aus hin= unter nach dem unterirdischen Gewölbe.

Es war mit keinerlei Luxus ausgestattet. Die Felswände grinsten einem von allen Seiten in ihrem nachten Chokoladenbraun ent= gegen, und kleine Bache siderten gemütlich an ihnen entlang.

Aber mitten auf dem Fußboden stand eine riesenhafte Glasfugel mit vielen dünnen, nach allen Richtungen starrenden Röhren. Sie ruhte auf zwei Gisenbalten, die sich über den gangen Raum erstreckten und in die Steinwände eingemauert waren. Gine fleine Dynamomaschine hielt die Rugel in einer langsam rotierenden Bewegung. Gine ein= zige elektrische Lampe warf ein spärliches Licht über den niedrigen, unbehaglichen

Und doch lag ein eigener Zauber über diesem wunderlichen Steingewölbe. Er rührte von der Glaskugel her. Ein seltsames, blei= ches Licht mit einem matten, opalfarbenen Glanz entströmte seinem Inhalt. Aus einer ber eingefügten Glasröhren träufelte Tropfen für Tropfen eine rote Flüssigkeit hernieder in den feinen weißen Staub.

Die blutroten Tropfen schienen eine ma= gische Kraft zu haben. Brausend und schäumend sanken sie in den Staub, sie fragen sich fort wie lebende Organismen, sie wurden zu dunnen, gelbweißen Spirillen, die mit dem Staub fämpften und ihn verzehrten.

Aber der bleiche Glang, der die fämpfende Masse durchbrach, schien die Verheerungen der roten Tinktur zu milbern. Die Bewegung in der Masse wurde langsamer und langsamer – und gleichzeitig wurde das Volumen geringer. Allmählich wurde das Ganze zu einem

matt braunfarbenen fluoreszierend glänzen= den Teig, der schwer hin und her geschleudert wurde und sich schließlich zu einem weichen, schwarzgelben Klumpen sammelte, ter die Wände der diden Augel zu sprengen drohte..

Auf einer kleinen Erhöhung vor der C fugel thronte John Marker, die Sand unter dem Kinn. Er rührte sich nicht. Nur seine Augen lebten. Sie verfolgten mit angespanntester Aufmerksamkeit ben Prozeg in ben

Auf einem Schemel zu seinen Füßen fag ein zottlicher Alter mit langem Saar und Bart. Er hatte einen fräftigen, edel geform= ten Ropf, doch mit Nase und Augen hatte der Alkohol übel gehauft. Und der mum= melnde Mund erzählte von einem vernich= teten Organismus.

Aber Jean Fabre fühlte sich dennoch wohl. Sier lag er zu des Herrschers Füßen wie ein alter Hofnarr und lebte glücklich von Weisheit und Branntwein. Ja, hier saß er in seinen behaalichen Stunden und fütterte seine hungrigen Augen mit dem gelben Me= tall, das weich und geschmeidig dem Men= schengehirn entsprang — wie Minerva ber Stirn Jupiters. Und er träumte von seiner Jugend und seinen Triumphen unten in der rue Bonaparte, damals, als seinen Sänden eine herrliche Gestalt nach der anderen entwuchs. Sie waren seine Kinder, all die gol= denen Dinger, die aus der alten Presse dort in der Ede heraussprangen. Sie waren seine wilden Kleinen, diese funkelnden Münzen, die zu Tausenden in alle Winkel der Welt hinausrollten. Es waren Francs, es waren Mark, es waren Pfunde . . . und niemand tonnte sie von den anderen unterscheiden, die in dem großen Weltkonzert flangen.

Jean Fabre, der berühmte Bildhauer und versoffene Graveur streckte die Sand aus. Sie ergriff eine dide, bauchige Flasche. Er hob sie mit Anstand, leerte sie mit einem un= glücklichen Lächeln bis zur Sälfte und rollte



Irrigateure
Verbandstoff, Fiebermesser,
Leibbinden und alle übrigen
Sanitätsartikel. Neue Preisliste
Nr. 40 auf Wunsch gratis 6 Sanitätsgeschäft P. Hübscher, Zürich 8 Seefeldstrasse 98. (Za 2131 g)

## Die Zeit ist gekommen

Sie haben wieder eine Blufreinigung nöfig. Wählen Sie dafür nur das beste Mittel, z. B. die seit vielen Jahren von Tausenden erprobte und deshalb allgemein beliebte, echte Model's Sarsaparill. Sie wirkt sehr heilsam, schmeckt gut und ist zu haben in allen Apotheken, oder direkt franko durch die Pharmacie Centrale, MADLENER-GAVIN, rue du Mont-Blanc 9, Genf. Die Probekur Fr. 5 .--, die ganze Kur Fr. 9 .--.